

Die Lebensmittelmärkte.

Mehrere Umstände hätten gestern den Marktverkehr einschränken können: der nahe Monatschluß, der Frost und das Regenwetter. Ihre Wirkung war geringer, als man erwarten mochte. Sowohl in den beiden Verkaufshallen beim Hauptzollamt als auch auf dem Raschmarkt war das Getriebe sehr lebhaft. In der Großfleischhalle drängten sich die Neugierigen, die glaubten, diesmal billiger einkaufen zu können, weil sie gehört hatten, daß auf den Viehmärkten der letzten Woche die Preise stark gesunken waren. Besonders Fettschweine hatten im Kilogramm 30 Heller bis 1 Krone eingebüßt. Das hätte bewirken müssen, daß man gestern billigeres Schweinefleisch und Fett hätte bekommen sollen. Leider erlebten die Kaufsüchtigen eine arge Enttäuschung. Der Profit vom Preisfall des Viehes blieb fast ausschließlich in den Taschen der Fleischer und Selcher, die wie vor einer Woche für Bauch- und Speckfleisch meist 7 bis 7.20 Kronen, für Stückerfleisch 6.00 Kronen verlangten. Daß dies möglich ist, ist unverständlich. Da sollte doch die Marktaufsicht energisch einschreiten. Es ist gar kein Anlaß, daß sie so nachsichtig ist, den Fleischspekulanten die alten Preise zuzugestehen, ohne daß ein Preisnachschuß erfolgt. Wir haben wiederholt darauf verwiesen, daß diese Preistreiberien strafbar sind. Gerichte haben entschieden, daß der Verkauf entsprechend den Gesehungskosten erfolgen muß. Jetzt aber halten sich die Preistreiber an den Höchstpreis und wollen nichts nachlassen. Jeder Gewinn soll in ihren Taschen bleiben. Steigt aber einmal der Viehpreis, dann wissen sie sogleich den Konsumenten damit zu belasten. Solche Zustände sind unhaltbar. Das Zentralmarktamt sollte da energisch dreinfahren und sich für die Zustände in der Großfleischhalle interessieren. Wenn die Großschlächtereien gestern ankländigen konnte, daß sie Bauchfild mit 6.60 Kronen, Kleinsped um 5.30 Kronen abgibt, warum dürfen die Fleischer und Selcher in der Halle 7.20 Kronen für Bauchfild und 6.00 Kronen für Kleinsped verlangen? Dieser Wucher muß doch eingedämmt werden.

Nicht anders ist es mit dem Fleisch. Die Großschlächtereien erklärt, daß sie nun ein Kilogramm Schweinernes um 60 Heller billiger gibt, in der Halle mußte man für ein Kilogramm Schweinernes 5.20 bis 5.60 Kronen bei den Stückerverkäufern und bis 6.60 Kronen bei den Ständen bezahlen. Bei den meisten war das Fleisch entweder gar nicht oder um etwa 20 bis 30 Heller billiger geworden. Wozu gibt es die Festsetzung von Verkaufspreisen, wenn den Preistreibern freie Hand bleibt? Auf dem Raschmarkt verlangte man gar 6 bis 7 Kronen für Schweinernes und 7 bis 7.20 Kronen für Fild. Auch bei den Bauern war ein Kilogramm Jungschweinernes zumeist nicht unter 5.40 bis 5.60 Kronen zu haben wie an anderen Markttagen. Auch da fehlt der strenge Mann.

Teuer wie früher war Rind- und Kalbfleisch. Man zahlte in der Großfleischhalle bei den Stückerverkäufern für Rindfleisch 4.20 bis 6.50 Kronen, bei den Ständen 5.40 bis 6.60 Kronen, auf dem Raschmarkt bis 7.40 Kronen. Kalbfleisch behielt die alten Preise von 4 bis 5 Kronen im Großverkauf, 5 bis 7 Kronen im Kleinhandel. Auf dem Raschmarkt stand der Kilogrammpreis zwischen 5 und 7.60 Kronen. Rälber liegen auf dem Markt im Werte nach, das läßt den Fleischhändler in der Halle unberührt. Er verlangt so viel als möglich und seine Wünsche liest man dann als Höchstpreise.

Sehr rege Nachfrage war wie immer an den letzten Samstagen nach Innereien. Da diese abgegeben werden, stellen sich die Käufer an wie früher beim Brot. Es gab großes Gedränge. Rindsbeuschel kostete im Kilogramm 1.60 Kronen, andere Rindsinnerei 2.40 Kronen, Schweinsinnerei kam auf 3.50 bis 4.40 Kronen. Nähig blieb die Nachfrage nach Fische. Karpfen wurden zu 3.60 Kronen, Seefische zu 2.60 Kronen und teurer abgegeben. Wild war in etwas größerer Menge da als vor einer Woche. Noch am vörrigsten Vormittag konnte man Gase bekommen, die aber weniger Anwert finden, seitdem man sie selten unter 7, meistens um 8 Kronen bezahlen muß. Nahezu unverändert blieben die Verkaufspreise für Reh- und Hirschfleisch. Sie standen wie früher auf 5 bis 8 Kronen im Kilogramm, nur Hals- und Bruststücke wurden angeblich für 2 bis 2.50 Kronen verkauft.

Denselben Preis sollte man für Rentierfleisch bezahlen. Doch ist es sagenhaft, daß man unter 3 bis 4 Kronen das Minderwertigste bekommt. Zumeist stellt es sich auf 5 bis 6.60 Kronen. Da es im Geschmack manchem nicht zusagt und nie und da anderes Fleisch billiger erhältlich ist, ist das Interesse für diese Fleischsorte rasch abgeklaut. Nur ein Sinken der Preise könnte ihr wieder größeren Absatz sichern.

Geflügel wird stets teurer. Besonders bei den Gänsen sind die Preistreiber an der Arbeit, steigende Gewinne zu machen. Vor einer Woche bezahlte man für einen Kilogramm Gänsefleisch in der Halle 5.80 bis 6 Kronen, gestern mußte man bis zu 6.20 Kronen auslegen. Auf dem Raschmarkt wurden gar bis zu 6.60 Kronen gefordert. Auch da sollte einmal den Gelästen der Preistreiber eine Grenze gesetzt werden. Das scheint gerade in diesen Waren zu fehlen. Entsprechend der Verteuerung der Gänse stieg deren Fett nun auf 9 bis 11 Kronen. Und doch finden sich Verblendete, die solche Preise auslegen.

In diesen teuren Zeiten, in denen so selten Preisnachlässe vorkommen, gab es gestern doch einen Lichtblick. Eier haben eine recht ansehnliche Verbilligung erfahren, wenn man ihren gegenwärtigen Preis billig zu nennen wagen darf. Gestern erhielt man für 2 Kronen in der Großmarkthalle 15 Kalt- oder 10 bis 13 frische Eier. Einzelne Bauern gaben bis zu 14 frische Eier. Auf dem Raschmarkt fehlten Kalleier ganz, frische bekam man dort 10 bis 12. Das bedeutet eine Zugabe von zwei Stück Eiern auf 2 Kronen seit einer Woche.

Auch Butter war gestern wieder reichlich vorhanden. Nun kann man auch auf dem Raschmarkt Kochbutter schon von 6 bis 7 Kronen im Kilogramm erleben. Ausländische kostet zumeist 8.48 bis 8.80 Kronen. In der Großmarkthalle war wieder heimische Butter in großer Menge da. Bei Bauern bezahlte man dafür 5.60 bis 7 Kronen, bei den Ständen 6 bis 7.60 Kronen. Topfen hat im Preise keine Veränderung erfahren; er kostet wie früher gegen 2 Kronen.

Der gesunkenen Nachfrage entsprechend stand genügend Gemüse zur Wahl. Es wird jetzt weniger gekauft als früher, weil es zu teuer ist. Spinat wächst genug, er steht nun schon auf 82 bis 96 Heller, und wird ohne Not weiter verteuert. Auch Kraut ist nun ein kostbares Gemüse, für das

man im Kleinhandel zumeist 40 bis 44 Heller verlangt. Sauerkraut stieg bis 52 Heller, Rotkraut bis 56 Heller im Kilogramm. Bei den Grünwarenhändlern außerhalb des eigentlichen Gemüsemarktes bezahlt man noch viel mehr. Auch Kohl kostet nun mehr als je vordem, 22 bis 26 Heller für ein Stück ist nicht selten. Gelbe Rüben werden mit 44 bis 50 Heller im Kilogramm, weiße Rüben im Stück mit 2 bis 4 Heller, Kohlrabi mit 6 bis 16 Heller angerechnet. Zwiebeln sind überreichlich vorhanden. Meist kosten sie 60 bis 90 Heller, Knoblauch gegen 4 Kronen. Die Händler haben riesige Vorräte und doch lassen sie sie nicht billiger ab. Rapsöl ist völlig verschwunden. Für Drangen verlangt man im Kilogramm 60 bis 70 Heller, für Zitronen im Stück 8 bis 10 Heller. Sie werden nun weniger.

Der Obstwucher kann sich weiter austoben. In den letzten Tagen stiegen Äpfel um 4 bis 8 Heller im Kilogramm, so daß man unter 40 bis 46 Heller nur wenig beachtete Sorten erhält. Für bessere Ware bezahlt man 50 bis 70 Heller und mehr. Preise, die noch vor einem Jahre märchenhaft genannt worden wären. Man stellt dies immer wieder fest, ohne daß sich da die maßgebenden Personen ins Mittel legen möchten, um durch vernünftige Preisgrenzen den Obstverbrauch zu fördern, der wieder andere Nahrungsmittel ersparen würde. Erdäpfel bleiben auf dem Marke weiterhin so überaus selten wie seit vielen Wochen.